

Presse, Radio und Television interessierten sich für unsere Alarmorganisation

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **27 (1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



NOVEMBER 1954

NUMMER 11

Erscheint am Anfang des Monats — Redaktionsschluss am 15. des Vormonats
Redaktion: Albert Häusermann, Postfach 113, Zürich 47, Tel.: Privat (051) 52 06 53
Postcheckkonto VIII 15666 Geschäft (051) 23 77 44
Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 4.—, für Nichtmitglieder Fr. 5.—
Preis der Einzelnummer 50 Rappen Auslandsabonnement Fr. 7.50 (inkl. Porto)
Adressänderungen sind an die Redaktion zu richten
Administration: Stauffacherquai 36-38, Zürich, Telephon 23 77 44, Postcheck VIII 889
Druck: AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

Presse, Radio und Television interessierten sich für unsere Alarmorganisation

Nachdem seit dem vergangenen 1. Oktober bereits vierzehn Sektionen für unsere Alarmorganisation zur Verfügung stehen, war es die Pflicht des Zentralvorstandes, die gesamte schweizerische Öffentlichkeit über diese neue Aufgabe unseres Verbandes zu orientieren. Schon vor Monaten hatte der Zentralvorstand beschlossen, diese Orientierung vorerst nicht den einzelnen Sektionen zu überlassen, sondern unter zentraler Leitung durchzuführen, damit möglichst im gleichen Augenblick die gesamte Presse unseres Landes benachrichtigt wird und die Meldung über die einsatzbereite Alarmorganisation zur selben Zeit publik gemacht wird. Das Resultat dieser Unternehmung hat bewiesen, dass dieses Vorgehen der einzig richtige und zugleich auch der vorteilhafteste Weg war. Die administrative Leitung der gesamten Presseorientierung lag in den Händen des Verbandsredaktors, während der Zentralverkehrsleiter die technische Durchführung übernahm.

Auf Samstag, den 2. Oktober, wurden Vertreter aller bedeutenden schweizerischen Tageszeitungen, des Radios und des Fernsehdienstes zu einer Pressekonferenz eingeladen. Sofort nach der Einladung meldete sich Radio Zürich und erklärte seine Bereitschaft zur Durchführung einer Speziialsendung über die Alarmorganisation. Ende September versammelten sich einige Angehörige der Zürcher Alarmgruppe und die Organisatoren der Presseorientierung in der Allmend und führten die Radiosendung durch, die vom bekannten Reporter Waldemar Feller bearbeitet wurde. Nach nahezu zweistündiger Arbeit in strömendem Regen und im Scheinwerferlicht der mitgeführten Autos war das für die Sendung benötigte Tonband aufgenommen. Die Radiosendung ging am 15. Oktober auf die Welle von Beromünster und sie hat überall sehr gute Aufnahme gefunden. Gegenwärtig wird eine zweite Radiosendung in italienischer Sprache vorbereitet, die in absehbarer Zeit über Radio Monte Ceneri ausgestrahlt werden soll, damit auch der italienisch sprechende Teil unseres Landes über die Alarmorganisation des EVU gebührend orientiert wird.

Wenige Stunden vor der Pressekonferenz begab sich der Redaktor mit dem Reporter und dem Regisseur des Fernsehdienstes in das für die nachmittägliche Übung vorgesehene Gelände, um den Ablauf der Übung zu erklären, damit die Fernsehleute ihre Kamarastandorte festlegen konnten, denn es wurde vereinbart, die ganze Übung in ihren verschiedenen Phasen zu filmen, um sie zusammen mit einem Interview in einem längeren Fernsehprogramm vorzuführen.

Am Nachmittag des 2. Oktober versammelten sich die Vertreter der Presse, der Schweizerischen Depeschen-

agentur, der Schweizerischen Politischen Korrespondenz des Fernsehdienstes und einige Mitglieder des Zentralvorstandes in der Militär-Kantine in Zürich. Als Gäste durften wir ferner die Herren Oberstdivisionär Büttikofer, Major Moser, Major Suter, und als Vertreter der Stadt Zürich, Stadtrat Sieber, begrüßen. Nach einer kurzen theoretischen Orientierung wurde um 14.15 Uhr ein Übungsalarm der Gruppe Zürich ausgelöst. Um die Vorführung möglichst wirklichkeitsnah zu gestalten, waren die Kameraden der Gruppe Zürich nicht orientiert worden, wie und in welchem Gelände ihr Einsatz vorgesehen war. Schon 15 Minuten nach dem erfolgten Alarm rückten die ersten Funker ein und begannen sofort das der Alarmgruppe zur Verfügung stehende Material im Zeughaus zu übernehmen. Bis eine Viertelstunde später der letzte Mann der Gruppe eingerückt war, war auch die Materialfassung beendet und Funkstationen, Zeltplachen, Schanzwerkzeuge und alles weitere Hilfsmaterial wurden auf den ebenfalls alarmierten Geländewagen des Zeughauses verladen. Zwei Mann unserer Brieftaubengruppen waren mit ihren Tauben erschienen, damit auch der Einsatz von Brieftauben ausprobiert und vorgeführt werden konnte. Wenige Minuten vor Abfahrt gab der Übungsleiter dem Gruppenchef einen skizzierten Situationsplan der Katastrophenannahme und erteilte ihm den Befehl, sich so rasch als möglich mit seiner Gruppe ins Katastrophengebiet zu begeben und den sofortigen Einsatz vorzubereiten. Die Pressevertreter bestiegen einen Autobus der städtischen Verkehrsbetriebe und wurden über die Waldegg ins nahe Reppischtal geführt. Der Geländewagen suchte, gefolgt vom Reportagewagen der Television, seinen eigenen Weg durch den dichten Stadtverkehr. Kaum dass die Pressevertreter im Reppischtal ihren blauen Bus verlassen hatten, war auch der Geländewagen mit der Alarmgruppe zur Stelle. Sofort begab sich die Mannschaft zum nächstgelegenen Bauerngehöft, um den Kommandoposten einzurichten. Damit die Presseleute den Funkverkehr mithören konnten, wurden zwei Empfänger aufgestellt, um die Sendungen im Lautsprecher wiederzugeben. Unverzüglich schnallten die Funker ihre SE-101-Geräte an den Rücken und marschierten in das supponierte Katastrophengebiet. Die Alarmübung basierte auf der Annahme, dass das Reppischtal irgend ein schweizerisches Bergtal sei, das durch einen Lawinenniedergang gesperrt ist. Bald tönten die ersten Meldungen der vormarschierenden Gruppe aus dem Lautsprecher, die besagten, dass die Gruppe den Lawinenkegel überschreite und von einem im Lawinengebiet liegenden Weiler nichts mehr zu sehen sei. Sofort erhielt die Gruppe den Auftrag, sich zu teilen, um gleichzeitig

über den Lawinenkegel in den Talhintergrund vorzustossen und mit der von der Aussenwelt abgeschnittenen Bevölkerung eines Dorfes Kontakt aufzunehmen und gleichzeitig mit der zweiten Patrouille im verschütteten Weiler zu rekonoszieren. Auch die Brieftauben starteten mit ihren ersten Meldungen. Die Tierchen flogen in ihren Schlag am Zürichberg und bald traf die telephonische Mitteilung ein, dass sie bereits nach fünfzehn Minuten ihr Ziel erreicht hatten und zehn Minuten später im Schlag sassen. Von den beiden Patrouillen trafen ununterbrochen weitere Meldungen ein: «Anton, Anton von Emil. Wir haben Weiler X erreicht. Sendet sofort einen Arzt. Keine Todesopfer, aber Verletzte.» — «Anton, Anton von Olga. Wir haben das Dorf erreicht. Keine Beschädigung durch Lawine. Schneemassen haben den Fluss gestaut. Grosse Überschwemmungsgefahr. Sendet Helikopter zum Verwundetentransport. Benötigen dringend Sprengmaterial . . .»

Die interessante Übungsanlage und vor allem das einwandfreie Funktionieren der Verbindungen haben bei den Presseleuten einen tiefen Eindruck hinterlassen, der in den ausführlichen Zeitungsberichten deutlich zum Ausdruck

kommt. «Der Bund» schrieb am 5. Oktober: «. . . Eine praktische Demonstration, der unter anderem auch der Waffenchef der Übermittlungstruppen, Oberstdivisionär Büttikofer, beiwohnte, veranschaulichte die Beweglichkeit dieser Organisation. Eine Viertelstunde nach ausgelöstem Alarm trafen die Mitglieder der Gruppe teils im Laufschrift, teils auf Fahrrad, teils mit Roller oder Autos im Zeughaus ein. Auch der Lastwagen war zur Stelle, und im Nu konnte der Chef des Detachementes seine ausgerüstete und organisierte Gruppe ins supponierte Katastrophengebiet führen. Dort wurden Patrouillen gebildet, die sich verschiedenen Rettungskolonnen einfügten und für eine prompte und zuverlässige Verbindung sorgten . . . auch die Brieftauben arbeiteten zur vollen Zufriedenheit, erreichten sie doch innert kürzester Frist ihre Heimatschläge und lösten dort telephonische Befehle aus . . .» Am 6. Oktober berichtete der Zürcher «Tages-Anzeiger» in einem ausführlichen Bericht unter anderem: «. . . Um 16.00 Uhr wurde diese erste und unvorbereitete Übung abgebrochen; sie hatte klar gezeigt, dass diese neue Organisation einwandfrei klappt, dass mit ihrer Hilfe sich eine Rettungsaktion rascher, wirkungsvoller

Aktueller Querschnitt



Petit tour d'horizon

Fernsehbildröhren besitzen bekanntlich eine Glasröhre, auf deren Aussenseite das Bild erscheint. Diese Glasröhren mussten bisher im Blasverfahren hergestellt werden, da sie im Betrieb luftleer sind und daher einen grossen Aussendruck aushalten müssen. Diese Röhren sind daher auch ziemlich teuer in der Anschaffung. Nach jahrelangen Versuchen ist es nun gelungen, eine Röhre zu konstruieren, deren Sockel aus Metall hergestellt wird, während der Bildschirm im gewöhnlichen Herstellungsverfahren für Fensterglas hergestellt wird. Diese Bildfenster werden daher in gleichmässiger Dicke fabriziert, so dass auch die Bildschärfe besser wird. Das Glas erhält eine Dicke von 5 mm und hält einen Druck von 1,3 t aus, die durch die Atmosphäre von aussen das Glas belasten. Der Röhrenkonus selbst wird aus Flußstahl hergestellt, der zur Vermeidung jeglicher Korrosion mit einer leichten Chromeisenschicht überzogen wird. Das Glas selbst wird beim Herstellungsprozess direkt mit dem Stahlkolben verschmolzen. Die Implosionsgefahr, d.h. die Gefahr, dass die Bildröhre durch den Aussendruck nach innen zerbricht, ist bedeutend geringer als bei der Glaskolbenröhre.

Am 15. November 1953 wurde von der KLM eine Radiofernschreibverbindung zwischen dem Amsterdamer Flugplatz Schiphol und dem westindischen Flughafen Hato auf Curaçao in Betrieb genommen. Ebenso wie

die bereits bestehende Radiofernschreibverbindung mit New York wird auch die neue Verbindung für den Austausch wichtiger Nachrichten im Luftverkehr zwischen diesen beiden Zentren verwendet.

In den USA wurde ein neuartiger Kurzwellenradio in den Handel gebracht, der ein besonders geringes Gewicht besitzt. Er wiegt nur 180 Gramm und kann daher leicht mitgetragen werden. Die Dimensionen sind so bemessen, dass der Apparat in der Rocktasche oder in der Mappe mitgetragen werden kann. Mit dem Apparat können nicht nur Radioemissionen aufgefangen werden, sondern auch telephonische Anrufe. Damit hat der Träger eines solchen Apparates die Möglichkeit, ständig mit seinem Geschäft oder mit seinem Heim in Verbindung zu bleiben und dringende Anrufe überall zu empfangen, ohne dass er zu Hause bleiben muss. Wenn auch die Reichweite des Apparates noch nicht unbegrenzt ist, vermag er doch schon sehr gute Dienste zu leisten.

On n'aura plus besoin de «régler les montres», selon la méthode traditionnelle, pour synchroniser les mouvements des soldats dans les attaques. Minuscule grâce à ses transistors tellement plus petits que des lampes, ce récepteur de radio, avec son écouteur qui s'accrochera sur l'oreille, permettra à

l'officier de commander ses hommes jusqu'à 40 km de distance.

Ces radio bracelet, à l'essai aux Etats-Unis, présenteront pour les patrouilles des avantages certains; mais, en dehors de cette utilité précise, ils constituent aussi une ultime intrusion dans ce qu'il pouvait rester à chacun de solitude.

Un nouvel appareil récepteur d'alarme automatique va être mis en service en Angleterre.

Appelé le «Seaguard», l'appareil se branche quand l'officier radio cesse l'écoute. L'appareil reste prêt à recevoir sur la fréquence d'alarme et si un signal international d'alarme de douze traits de quatre secondes à intervalle d'une seconde est lancé par un navire en détresse à portée d'émission, l'appareil réagit avant la fin du quatrième trait en mettant en mouvement une sonnerie qui avertit les officiers du bord qu'un navire est en détresse aux environs. L'officier radio, alerté dans sa cabine, se rend à la salle de radio et branche ses écouteurs sur le récepteur pour avoir des détails.

L'appareil se compose de deux éléments principaux, le récepteur et le sélecteur. Etant donné la sensibilité relativement élevée du récepteur, on lui a adjoint un système de contrôle automatique compliqué pour éviter qu'il ne réponde trop facilement, sous l'influence d'émissions nombreuses ou de parasites, et ne cause ainsi des fausses alertes.

durchführen lässt. Und darauf kommt es ja an, vor allem da, wo es um rasche Rettung Verschütteter, Verletzter geht, und um Abwendung neuer Gefahren . . .» In der «Tat» war in einem langen Bericht über die Übung zu lesen: «. . . So verbindet sich ein humanitärer Zweck aufs glücklichste mit der den militärischen Zwecken dienenden Weiterbildung. Die vorzüglich funktionierende Alarmübung wurde auch von Stadtrat A. Sieber, Polizeivorstand der Stadt Zürich, bis in alle Einzelheiten genau verfolgt. Die Organisation dieses Alarmdienstes ist eine mutige und gute Tat, denn sie baut eine Brücke vom Militär zum Bürger, die gerade heute doppelt wichtig und wertvoll ist.»

Nach der Übung versammelten sich die eingeladenen Pressevertreter und Gäste zu einem bescheidenen Zvieri, bei dem unsere ZV-Vertretung alle auftauchenden Fragen mit den Interessenten abklärte. Bereits diese rege Aussprache zeigte, wie gross die Aufmerksamkeit der kritischen Presseleute war. Unser Waffenchef nützte die Gelegenheit, um auch seinerseits den Kontakt mit der Presse wahrzunehmen und richtete eine kleine Ansprache an die Versammelten, in der er dem EVU und den Alarmgruppen für ihren Einsatz dankte. Der «Tages-Anzeiger» berichtete darüber: «. . . Der Waffenchef der Abteilung für Übermittlungstruppen gab an der anschliessenden Zusammenkunft seiner Freude darüber Ausdruck, dass es möglich war, dank der Initiative des Verbandes der Übermittlungstruppen diese Alarmorganisation auf freiwilliger Basis aufzubauen. Unsere Armee mit ihrer so kurzen Ausbildungszeit ist darauf angewiesen, dass sich ihre Angehörigen ausserdienstlich freiwillig weiterbilden und ihre Kenntnisse üben. Dieser Opfergeist ist eine der wichtigsten Grundlagen, wenn wir imstande sein sollen, unsere Freiheit im Ernstfall zu verteidigen. Hier bot sich nun eine Gelegenheit, eine schöne, menschliche Aufgabe zu übernehmen, die zugleich praktische Übung für die grösste Katastrophe, die uns treffen könnte, den Krieg, bildet . . .» Es braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden, dass sich dieser Dank nicht nur an die Zürcher Alarmgruppe richtete, sondern an jedes einzelne Mitglied sämtlicher Alarmgruppen, denn unsere Organisation ist nur dann wertvoll und kann nur dann die grossen Erwartungen erfüllen, die in sie gesetzt werden, wenn jeder einzelne beständig zur Mitarbeit bereit ist.

Auch die Oktobernummer des «Pionier», das Sonderheft über die Alarmorganisation, hat mitgeholfen, die notwendige Aufklärung zu schaffen. Die Hefte wurden an alle interessierten Organisationen versandt und den Polizeidirektionen sämtlicher Kantone zugestellt, damit alle diejenigen Stellen, für die ein Einsatz der Organisation in Frage kommt, eine gute Dokumentation mit allen notwendigen Angaben besitzen. Es ist auch hier angebracht, nochmals allen Inserenten dieses Heftes zu danken, die mit ihrer Unterstützung mitgeholfen haben, diese wertvolle Dokumentation zu schaffen.

Abschliessend kann festgestellt werden, dass die diesjährige Pressekonferenz des EVU ein voller Erfolg war. Der Zentralvorstand ist überzeugt, dass die Kosten dieses Unternehmens gut angelegtes Geld sind, denn wir haben damit nicht nur der Alarmorganisation und damit unserem Lande gedient, sondern nicht zuletzt auch unserem Verband. Nur dann, wenn es uns hier und da gelingt, an eine breitere Öffentlichkeit zu gelangen und Ausschnitte aus der Verbandsarbeit zu zeigen, sind wir gewiss, dass wir beachtet werden. Bestimmt, wir leisten unsere Aufgabe nicht, um beachtet zu werden oder um Lorbeeren einzuheimsen; hier und da ist es aber notwendig, dass die Öffentlichkeit weiss, was der EVU leistet und dass seine Arbeit anerkannt wird. Das ist eine kleine Aufmunterung für alle diejenigen, die sich tätig für den EVU einsetzen. ah.

Dübendorf, 14./15. Mai 1955

Tag der Übermittlungstruppen



Aus den Sektionen mehrten sich die Anzeichen vorbereitender Tätigkeit für den 14./15. Mai 1955. Aus Briefen und Anfragen lässt sich ein reges Interesse unschwer erkennen. So steht zum Beispiel im Brief eines Sektionspräsidenten folgender freudiger Satz:

Da der «Tag der Übermittlungstruppen 1955» die Tätigkeit unserer Sektion im kommenden Winter und Frühjahr bestimmen wird, haben wir ein Rundschreiben an alle Mitglieder gestartet und eine Voranmeldung für die Wettkämpfe verlangt.

Diese Sektion hat somit bereits den nötigen Überblick über das kommende Tätigkeitsprogramm. Dem Vorstand ist bekannt, wieviele Wettkämpfer nach Dübendorf wollen, das entsprechende Training ist heute schon im Gange und alles getan, was als gute Vorbereitung gelten kann.

Kamerad, auch in Deiner Sektion ist schon einiges vorbereitet und für unseren grossen Tag getan worden. Ist es aber genug? Vielleicht können da und dort noch Vorkehrungen verbessert werden und bestehende Lücken sind noch zu schliessen. Es gilt auch, die Unschlüssigen für die gute Sache zu gewinnen. Rasch und unaufhaltsam läuft die Zeit, der Winter wird schnell vergangen sein. Versäumtes Training ist kaum mehr aufzuholen. Die vorgesehenen Anlagen in Dübendorf sind derart ideal, dass jeder Teilnehmer ein Maximum an Können zeigen können. Also, warum nicht alles tun, um dieses Maximum sicher zu erreichen?

Die Einstellung der militärischen Behörden zum «Tag der Übermittlungstruppen» ist sehr positiv und grosszügig. Als Beispiel diene die Bewilligung zur Abgabe von Grossfunkstationen (SM 46 und M1K) zu Trainingszwecken. Einzelheiten darüber hat der Zentralverkehrsleiter im Zirkular vom 7. 9. 1954 allen Sektionen mitgeteilt.

Nach den bisherigen Veröffentlichungen könnte man schliessen, am «Tag der Übermittlungstruppen» herrschten lediglich Reglemente, technische Geräte, Kopf- und Muskelarbeit vor. Zugegeben, diese erste eigene Grossveranstaltung hat eine sinnvoll ernste Basis. Daneben aber soll die freundschaftliche und fröhliche Seite auch ihren Spielraum bekommen. Davon zeugt die vorgesehene Umwandlung einer Motorwagenhalle in eine Festwirtschaft. Es wird daraus eine nette, in einfachem Rahmen gehaltene Gaststätte geschaffen, so richtig, um sich darin zu treffen und bei einem frischen Trunke zu erinnern: «Weisst Du noch, damals im Dienst, als wir zusammen . . .». Die Sektion Zürich wird sogar ein Unterhaltungsprogramm vorbereiten. Wie wir die Zürcher kennen, wird es viel fröhliches Lachen geben am Abend des 14. Mai 1955 in unserer Motorfahrzeug-Festhalle in Dübendorf.